



# MALLNOWER BOTE

GEMEINDEBRIEF FÜR DIE EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDEN IN  
MALLNOW CARZIG SCHÖNFLIESS HOHENJESAR NIEDERJESAR  
LIBBENICHEN ALT MAHLISCH NEU MAHLISCH DOLGELIN SACHSENDORF

11. Jahrgang

September Oktober November 2012

Nummer 3



*Herr, wie sind deine Werke  
so groß und so viel!  
Du hast sie alle weise geordnet  
und die Erde ist voll deiner Güter.*

*Psalm 104, 24*

## Kindersseite

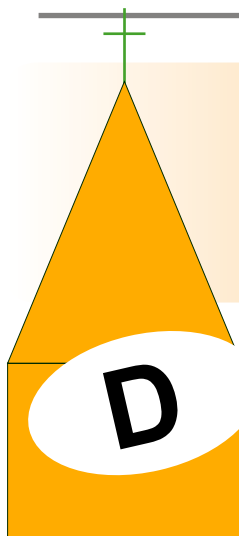
### Evangelisch - was ist das? **Martin Luther**

Martin Luther war sehr wichtig für das Entstehen der evangelischen Kirche. Luther lebte von 1483 bis 1546. Er wurde im Alter von 21 Jahren Mönch und widmete sein Leben Gott. Er lebte im Kloster. Er studierte die Bibel. Dabei machte er eine Entdeckung: Gott liebt alle Menschen. Diese Liebe kann sich kein Mensch verdienen. Die Entdeckung ließ Luther keine Ruhe. Er wollte andere Gelehrte davon überzeugen. Am 31. Oktober 1517 schrieb er 95 Sätze (Thesen) zum Glauben auf. Erzählt wird: Luther hat seine Sätze an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt. Alle konnten sie dort lesen. Viele ärgerten sich darüber. Die Obersten der Kirche verlangten, dass er sich entschuldigt. Das machte Luther nicht. Im Gegenteil. Vor einer großen Versammlung sagte er: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ Da wollten ihn seine Gegner töten. Ein mächtiger Freund versteckte Luther zu seinem Schutz auf der Wartburg. Dort übersetzte er die Bibel ins Deutsche. Nach seiner Rückkehr arbeitete er als Professor. Er unterrichtete die Studenten über Gott, Jesus und die Bibel. Er schrieb viele Briefe und ließ Flugblätter verteilen. So verbreiteten sich seine Gedanken.



» **Gott liebt alle Menschen.  
Diese Liebe kann sich kein  
Mensch verdienen.**

Aus: „Evangelisch. Was ist das?, Christian Butt,  
© 2011 by Calwer Verlag, Stuttgart.  
[www.calwer.com](http://www.calwer.com)



## Kirche und Staat: Wie geht das? SONN- UND FEIERTAG

**D** Als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung haben Sonn- und Feiertag in Gestalt des Artikels 140 Einzug ins deutsche Grundgesetz gefunden. Wer die Wertebasis der Gesellschaft stärken will, damit Würde und Freiheit ihren Entfaltungsraum behalten, sollte sorgsam mit den Institutionen der Sozialkultur umgehen.

### VERPFLICHTUNG ZUM SCHUTZ

Für Christen bewährt sich in dieser Situation das biblische Gebot, den Feiertag zu heiligen. Der Rhythmus, alle sieben Tage frei zu haben, ist nach christlichem Verständnis gute Schöpfungsordnung. Viele Bundesländer dagegen meinen, die Umsatzchancen des Handels steigern zu können, indem sie die Zahl der verkaufsoffenen Sonntage erweitern und dabei auch die Adventssonntage einbeziehen. Der besondere Schutz des Sonntags wird dadurch in sein Gegenteil verkehrt. Ein solches Vorhaben nimmt den Menschen vorrangig als Konsumenten wahr. Die Pflicht zum Schutz des Sonntags, die unsere Verfassung dem Staat aufgibt, scheint dabei überhaupt nicht im Bewusstsein zu sein.

### SYMBOL FÜR WÜRDE DES MENSCHEN

Im Dezember 2009 hat das Bundesverfassungsgericht in einem wegweisenden Urteil festgestellt, dass das damalige gültige Berliner Ladenschlussgesetz der Verfassung zuwiderläuft. Seitdem dürfen auch in Berlin die Geschäfte an höchstens einem Adventssonntag geöffnet sein. Ein wichtiger Erfolg der evangelischen und der katholischen Kirche, die geklagt hatten. Der Sonntag ist als Tag des Gottesdienstes, der Muße und der Besinnung zu erhalten, sagen die Kirchen.

„Ohne Sonntag gibt es nur noch Werkta-ge“, dieser Satz, den die evangelische Kirche schon vor vielen Jahren in einer öffentlichen Kampagne vertreten hat, gilt auch heute. Beim Sonntagsschutz geht es um die Bewahrung einer wichtigen sozialen Institution, um die kulturelle Qualität des Zusammenlebens, um den Raum für die Freiheit der Religion.

Eine Aushöhlung des Sonntagsschutzes widerspricht klaren verfassungsrechtlichen Vorgaben. Zudem ist der Sonntag ein Symbol für die Würde und die Freiheit, die dem Menschen von Gott her zukommen. Durch sie ist das Bild des Menschen in unserer Gesellschaft grundsätzlich geprägt; dabei soll es auch bleiben.

## 300 Namen, 58 Jahre alt

*„Das Wort zum Sonntag“ ist der Klassiker der kirchlichen Kurzverkündigung und läuft seit 58 Jahren zur besten Sendezeit im Fernsehen. Was ist das Erfolgsgeheimnis? Eine Sprecherin, ein Sprecher und der Chef vom Dienst geben Auskunft*

### Wie wird man Wort-zum-Sonntag-Sprecher?

Für eine Fernsehsendung ist das „Wort zum Sonntag“ mit seinen beinahe 58 Jahren steinalt. Es ist das zweitälteste noch bestehende Fernsehformat in Deutschland, nur überboten von der Tagesschau. Damit aber eine alte Sendung nicht alt aussieht, braucht sie immer wieder Veränderung und Erneuerung. Das betrifft zum einen das Erscheinungsbild, also Studiohintergrund, Anfang und Schluss der Sendung. Zum anderen aber sind da auch immer wieder neue Gesichter zu sehen. Inzwischen haben sich weit über 300 Sprecherinnen und Sprecher dieser nicht einfachen Aufgabe gestellt.

So schlicht manchem die Sendung vorkommen mag, sie hat es in sich. Denn das Wort zum Sonntag mutet seinen Sprechern die längste frei gesprochene Wortstrecke zu, die das Fernsehen noch zu bieten hat. Außerdem müssen sie als Fernsehlaien nach den Tagesthemem und dem Wetter neben professionellen Moderatoren und Nachrichtensprecherinnen bestehen.

Geeignete Pfarrer und Pfarrerinnen,

Theologinnen und Priester zu finden und vorzuschlagen, ist Aufgabe der jeweiligen Senderbeauftragten in der ARD. Diese Senderbeauftragten bei den Landesrundfunkanstalten (SWR, NDR, MDR usw.) tragen die Verantwortung für die Sendung, da die ARD ja „nur“ ein (Gemeinschafts-)Programm und kein Sender ist. Die Kandidaten trainieren in einem zweitägigen Coaching und nehmen zum Schluss ein Probewort auf, das dann die Grundlage der Wahl durch die Beauftragten bildet. Gewählt wird man für zwei Jahre, kann sich aber als amtierender Sprecher oder Sprecherin auch zur Wiederwahl stellen.



**Dr. Thomas Dörken-Kucharz** koordiniert als Chef vom Dienst die Wort-zum-Sonntag-Beiträge im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt am Main. Infos: [www.daserste.de/wort](http://www.daserste.de/wort)

### Bin ich auf der Höhe der Zeit?

Für ein geistliches Wort braucht es für mich vor allem dreierlei: Meine Bibel, eine

Tageszeitung und mein Herz. Je nach Kontext, für den mein „Wort“ bestimmt ist, fange ich an einer anderen Stelle an zu überlegen. Für ein Wort zum Sonntag in der ARD zum Beispiel ist Tagesaktualität ein wichtiges Kriterium: Bin ich mit meinem Thema auf der Höhe der Zeit? Eine Andacht in unserem Frauengefängnis dagegen entwickle ich eher ausgehend von der Frage: Was sagt mir mein Herz, was die inhaftierten Frauen dort als Zuspruch brauchen? Am liebsten sind mir die geistlichen Worte, die sich aus einem biblischen Wort, zum Beispiel der Tageslosung ergeben. Für einen Sonntagsgottesdienst oder eine Andacht im Kirchenvorstand. Egal, von wo ich beginne: Wort Gottes, Tageszeitung und mein Herz – diese drei wirken immer mit, wenn ich ein Geistliches Wort schreibe. Und was dabei herauskommt, ist hoffentlich immer auch vom Heiligen Geist zusammengefügt worden.



**Nora Steen (36)**, ist Pastorin an der Citykirche St. Jakobi in Hildesheim. Ehrenamtlich arbeitet die verheiratete Mutter einer Tochter im Vorstand der Hildesheimer Blindenmission und als Seelsorgerin in einem Frauengefängnis.

## Vier Minuten für Gottes Gegenwart

Was heute das Fernsehen ist, war früher der Marktplatz. Da erzählt Jesus in Gleichnissen, wie Gott mitten in unserer Alltagswelt gegenwärtig ist. Er lässt Bilder im Kopf der Zuhörenden entstehen, weckt Gefühle und fordert heraus, Position zu beziehen. Das sind die überzeugendsten geistlichen Worte, die mir je begegnet sind. Und denen will ich im „Wort zum Sonntag“ nacheifern: Erzählen statt erklären, schnell auf den Punkt kommen, zu eigenem Denken herausfordern. Das Ziel heißt: in vier Minuten den Alltag durchsichtig werden lassen für Gottes Gegenwart.



**Stefan Claaß (52)**, ist Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und wirkte in Mainz. Seit 2012 ist er Professor für Predigtlehre und Gottesdienstgestaltung am Theologischen Seminar in Herborn. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Das Wort zum Sonntag

## Jubiläumsjahr Friedrich des Großen

*Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge*



„Jeder soll nach seiner Façon selig werden.“ Dieser Satz des Preußenkönigs Friedrich II. wird besonders in Berlin gerne zitiert: Er entspricht der Mentalität der Stadt, in der die Religion für

Viele keine große Rolle mehr spielt. Berlin ist bunt und zieht Menschen aus aller Welt an. Sie bringen ihre eigene Kultur und ihr eigenes Glaubensbekenntnis mit. Und das hat hier eine lange Tradition. Schließlich hat schon der Große Kurfürst die Hugenotten nach Preußen geholt, damals im 17. Jahrhundert. Die Hugenotten, aus Frankreich wegen ihres reformierten Bekenntnisses vertrieben, durften im lutherischen Preußen ihre eigene Kirche gründen. Zugleich halfen sie der märkischen Wirtschaft auf, zum Beispiel legten sie das Oderbruch trocken. Friedrich II wusste die Tüchtigkeit der französischen Einwanderer zu schätzen. Ihnen gegenüber verhielt er sich großzügig.

Doch im Blick auf die jüdische Bevölkerung war er weniger tolerant. Juden hatten nicht die gleichen Rechte wie andere und durften auch nicht frei wählen, wo sie wohnen wollten.

Der Satz „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“ war wohl weniger ein Ausdruck ausgeprägter Toleranz als vielmehr ein Zeugnis von Gleichgültigkeit, zeitweise auch von Verachtung gegenüber der Kirche und den religiösen Bekenntnissen. Der König war kein

religiöser Mensch. Er hing der Aufklärung an - das war für einen König in seiner Zeit etwas Besonderes. Denn andere Monarchen und auch die Kirchen waren damals noch weit entfernt davon, abweichende Überzeugungen zu dulden.

Heute ist uns die religiöse Toleranz selbstverständlich. Doch immer wieder besteht die Gefahr, dass Toleranz mit Gleichgültigkeit verwechselt wird. Im viel zitierten Ausspruch „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“ - steckt ein wenig die Herablassung, die sich für den Glauben der andern erst gar nicht interessiert. Vielleicht stört es einige, wenn sonntags die Glocken läuten oder die Nachbarin ein Kopftuch trägt. Aber echte Toleranz kann erst da anfangen, wo wir die andern in ihrem Anderssein auch kennen lernen wollen. Es gilt, etwas, das mir fremd ist, wirklich zu akzeptieren. Fast immer begegnet uns in dem anderen oder der fremden Kultur etwas, was uns beschenkt und bereichert. Es gibt auch Grenzen der Toleranz. Haltungen, die Menschen diskriminieren und ausgrenzen, können wir nicht akzeptieren. Ganz gleich ob sie religiös oder nationalistisch begründet sind. Wenn die Bibel oder der Koran wortwörtlich genommen wird, um Gewalt zu rechtfertigen. Wenn Nazis Menschen angreifen, weil sie nicht in ihr Weltbild passen. Wo Menschenrechte und Grundwerte verletzt werden, müssen wir hinsehen und widersprechen. Wer da noch sagt: „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“, gefährdet unser Zusammenleben.



Wir tragen Obst, Kartoffeln, Kürbisse und führen zum Altar, als sei die Welt noch heil und in Ordnung. Dabei ist sie krank und wund, sie leidet an den Folgen menschlicher Ausbeutung und Zerstörung: Flutkatastrophen, Klimaveränderung, Brände unvorstellbaren Ausmaßes. Das Fernsehen überflutet uns mit Bildern hungernder, nackter, obdachloser Menschen, die im Elend sind. Unser Tun und Lassen hat unaufhaltsame Folgen.

Also Schluss mit nostalgischen Bräuchen rund um Erntedank? Sollten wir nicht besser den Blick schonungslos auf unsere globalen Umweltsünden richten und der Tatsache ins Auge sehen, dass Gottes Schöpfung zur Wüste wird? Alle guten Gaben kommen her von Gott, dem Herrn, wenn nur der Mensch nicht wäre! Wäre da ein Bußtag nicht angebrachter statt eines Erntedankfes-tes?

Erntedank, das bedeutet auch, den Blick auf den heiligen Acker zu werfen, selbst wenn er in der Großstadt liegt. Was treiben unsere Kinder und sie ein schützendes Kindeskinder? Haben sie ein schützendes Dach über dem Kopf, Kleidung und Nahrung, Bildung und Zukunft, oder regiert mehr und mehr der Frust und berdruss, die Gefühlskälte und geistige Armut?

Erntedank, das bedeutet auch, den Blick auf den heiligen Acker zu werfen, selbst wenn er in der Großstadt liegt. Was treiben unsere Kinder und sie ein schützendes Kindeskinder? Haben sie ein schützendes Dach über dem Kopf, Kleidung und Nahrung, Bildung und Zukunft, oder regiert mehr und mehr der Frust und berdruss, die Gefühlskälte und geistige Armut?

Vielleicht ist es an der Zeit, alte Volksweisheiten wiederzubeleben: Geben ist seliger denn nehmen. Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Was der Mensch sät, wird er ernten. Wo sich, wie bei uns, Menschen auf dem Arbeitsamt als Nummer fühlen, als Bürger machtlos, als Kinder unerwünscht, als Jugendliche chancenlos, als Alte überflüssig, täte die biblische Einsicht gut, dass mein Tun nicht folgenlos ist? vor Gott nicht und auch nicht vor dem Nächsten. Was ich meinem Nächsten antue oder an ihm versäume, das zählt. Gegen Naturkatastrophen bin ich vielleicht machtlos, gegen das Elend in meinen eigenen vier Wänden oder direkt nebenan nicht.

Wer menschlich handelt, liebt und teilt, wer schützt und Aufmerksamkeit schenkt, der ist wie ein Paradies auf Erden inmitten der Dürre und Kälte.

Barbara Manterfeld-Wormit

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

## Wasser



Allerdings ist das kein Freibrief, alle seine Abfälle auf dem Friedhof zurück zu lassen. Das ist nur für organische bzw. kompostierbare Abfälle zulässig. Plaste, Glas o.ä. Abfälle entsorgen Sie bitte über den Hausmüll, bzw. gelben Sack.

Unsere Gemeindeglieder werden gleichzeitig gebeten auch das Gemeindekirchgeld zu bezahlen. Die Höhe des Gemeindekirchgeldes bestimmt jeder selber. Der Richtwert liegt nach wie vor bei 5 % der Einkünfte des Monats Januar. Wer als z.B. im Januar Einkünfte in Höhe von 800,00 € hat, der wäre um einen Betrag von 40,00 € Gemeindekirchgeld als Jahresbeitrag gebeten.

Mit der Bitte, das jährlich zu entrichtende Bewirtschaftungsgeld zu zahlen, wenden wir uns an alle Friedhofsnutzer. Mit diesem Bewirtschaftungsgeld, das üblicherweise Wasser-geld genannt wird, werden alle Kosten des laufenden Betriebs auf dem Friedhof abgegolten. Das schließt z.B. auch die Abfallgebühren mit ein.

Auf unseren Friedhöfen beträgt das Bewirtschaftungsgeld 5,00 € je Grab und Jahr. Die Kassierung erfolgt in den einzelnen Orten zu den im Kasten angegebenen Terminen.

Carzig	Samstag	22.09.12	15.00	15.15
Schönfließ	Samstag	22.09.12	15.30	16.00
Mallnow	Samstag	22.09.12	16.15	17.00
Niederjesar	Freitag	21.09.12	15.00	15.45
Hohenjesar	Freitag	21.09.12	16.00	16.45
Alt Mahlich	Freitag	28.09.12	15.00	15.30
Libbenichen	Freitag	28.09.12	15.45	16.30
Sachsendorf	Freitag	28.09.12	16.45	17.30
Sachsendorf	Samstag	29.09.12	16.45	17.30





Ökumenische FriedensDekade 11. bis 21. November 2012

Tägliche Abendandachten in der Kirche Libbenichen  
immer um 19.00 Uhr

## **Bußtag, 21. November 2012 19.00 Kirche Libbenichen**

„Mutig für Menschenwürde“ lautet das neue Motto der 33. Ökumenischen FriedensDekade, die vom 11. bis 21. November 2012 bundesweit veranstaltet wird. Der Trägerkreis der Ökumenischen FriedensDekade, in dem Kirchen und christliche Friedensorganisationen zusammengeschlos-



## **Abschluss gottesdienst**

sen sind, legte das Motto auf einer Tagung in Fulda fest und möchte in der kommenden FriedensDekade dazu ermutigen, sich stärker als bisher für Menschenwürde und Menschenrechte einzusetzen.

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

# GOTTES

# DIENST

# GOTTES

# DIENST

		Mallnow	Niederjesar	Hohenjesar		
02.09.12	13.n.Trinitatis		8.30 Müller			
09.09.12	14.n.Trinitatis	14.00 in Schönfließ	Müller			
16.09.12	15.n.Trinitatis		8.30 Müller	14.00 Müller		
23.09.12	16.n.Trinitatis	14.00 Müller				
30.09.12	Erntedankfest	8.30 AGD Niederjesar				
07.10.12	18.n.Trinitati					
14.10.12	19.n.Trinitatis	14.00 Müller				
21.10.12	20.n.Trinitatis					
28.10.12	21.n.Trinitatis		8.30 AGD Müller	14.00 AGD Müller		
04.11.12	22.n.Trinitatis	14.00 AGD Müller				
11.11.12	Drittletz. S.d. Kirchenjahres		8.30 Müller			
18.11.12	Vorletzter S.d. Kirchenjahres				14.00 Müller	
21.11.12	Bußtag	19.00 Friedensdekade Libbeniche				
25.11.12	Ewigkeitssonntag	14.00 AGD Mallnow				
02.12.12	1. Advent				14.00 Müller	

AGD - Gottesdienst mit Abendmahlsfeier

MONATSSPRUCH SEPTEMBER 2012

JEREMIA 23, 23

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist,  
spricht der HERR, und nicht auch  
ein Gott, der ferne ist?

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

**DIENST**  
**DIEU**

**GOTTES**  
**GOLLE**

		Alt Mahlisch		Libbenichen		Dolgelin		Sachsendorf	
02.09.12	13.n.Trinitatis	14.00	Müller	10.00	Müller				
09.09.12	14.n.Trinitatis					10.30 AGD	Müller	9.00	Müller
16.09.12	15.n.Trinitatis			10.00	Müller				
23.09.12	16.n.Trinitatis	10.30	Müller			Monatskaffee		9.00	Gehlsen
30.09.12	Erntedankfest	10.30 AGD in Dolgelin mit Chor							
07.10.12	18.n.Trinitati								
14.10.12	19.n.Trinitatis			10.00 TaufGD	Müller	Monatskaffee in Friedersdorf			
21.10.12	20.n.Trinitatis	14.00 AGD	Müller			10.30	Müller	9.00 AGD	Müller
28.10.12	21.n.Trinitatis			10.00 AGD	Müller				
04.11.12	22.n.Trinitatis					10.30	Müller	9.00	Gehlsen
11.11.12	Drittletz. S.d. Kirchenjahres	14.00	Müller	10.00	Müller	MoKa			
18.11.12	Vorletzter S.d. Kirchenjahres					10.30	Müller	9.00	Müller
21.11.12	Bußtag	19.00 Friedensdekade Libbenichen							
25.11.12	Ewigkeits- sonntag	10.30 AGD in Dolgelin							
02.12.12	1. Advent					10.30	Müller	9.00	Müller

MONATSSPRUCH OKTOBER 2012

KLAGELIEDER 3.25

Der HERR ist freundlich dem,  
der auf ihn harret, und dem Menschen, der  
nach ihm fragt.



## Unter Gottes Wort beigesetzt wurden unsere Gemeindeglieder

**Wilhelm Wißmach**  
85 Jahre Hohenjesar

**Fritz Traube**  
89 Jahre Dolgelin

**Edmund Primas**  
84 Jahre Sachsendorf

## Goldene Hochzeit Elisabeth und Erich Buss

Sachsendorf am 01. September 2012 um 14.00  
Gottesdienst in der Kirche



## Taufe

**Laurens Martin Dobrowolski**  
Sohn von Jessica geb. Schebitz und Roman Dobrowolski  
**14. Oktober 2012 Libbenichen 10.00 Uhr**

## Erntedankgaben

sammeln wir in diesem Jahr wieder für die evangelischen Kitas in Frankfurt (Oder)  
Sie können Ihre Erntedankgaben zum Gottesdienst am Erntedanfest mitbringen und damit den Altar schmücken.



## Urlaub

soll noch einmal vom 04.10. bis 12.10.2012 sein.  
Vertretung hat wieder Pfarrer Hemmerling, Podelzig.  
Anschrift siehe S. 19

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012



## Chor SINE TITULO

wöchentlich immer donnerstags  
Treffpunkt um 19.00 Uhr im Pfarrhaus Mallnow.  
Interessierte Sänger sind jederzeit herzlich willkommen.

## Gemeindechor der Hoffnungsgemeinde

Proben in der Regel 14 tägig  
immer **montags**  
Treffpunkt jeweils um **19.30 Uhr** im Pfarrhaus Dolgelin.



## Seniorenkreis

19. September 2012 um 14.00 im Klangzimmer Rathstock  
17. Oktober 2012 um 14.00 Uhr in Mallnow, Kirchen im Kir-  
chenkreis Oderbruch  
14. November 2012 um 14.00 Uhr in Mallnow, Reisen mit  
Herz für Ältere



## Christenlehre

jetzt mit Sandy Neuendorf!  
Freitags in Dolgelin

1. - 3. Klasse von 13.00 - 14.00 Uhr  
4. - 6. Klasse von 14.00 - 15.00 Uhr  
Die Telefonnummer finden Sie auf Seite 19.



## Konfirmandenunterricht in Dolgelin

14 tägig im Pfarrhaus  
freitags ab 17.00 Uhr

Anmeldungen im Pfarramt Mallnow



## Monatskaffee immer um 14.00 Uhr

16. September 2012  
28. Oktober 2012  
11. November 2012

Rückfragen bei Gudrun Kranz (03346 84 58 60)



## Kleine Bibelkunde

Zusage für einen neuen Vertrag

Jeremia 31, 31 - 34



### Interessant:

Auch als Christen können wir nicht aus eigener Kraft tun, was wir vor Gott als gut und richtig für unser Leben erkannt haben. Wir bleiben dazu auf den uns von Jesus zugesagten heiligen Geist als Kraftquelle angewiesen (Apostelgeschichte 1,8).

Auch wenn Jeremia in jungen Jahren von Gott zu einer *ehrennen Mauer*, d.h. zu einem Bollwerk gegen sein Volk Israel berufen wurde und seine Botschaft *nicht nur ausreißen, und einreißen, zerstören und verderben*, sondern gelegentlich auch *bauen und pflanzen* (Jeremia 1,10). So finden wir in Jeremia 30 - 33 eine kleine Sammlung verschiedener Heilsworte, die das gesamte sich über viele Jahrzehnte erstreckende Wirken des Propheten umfasst. Das bemerkenswerteste Heilswort - die Verheißung des *neuen Bundes* - ist dabei in Jeremia 31, 31 - 34 festgehalten. Während es in Jeremia 30 und 31 im Wesentlichen um die Ankündigung der Heimkehr aus dem Exil und des neuen unbeschwerten Lebens in der Heimat geht, erhält Jeremia 31, 31 - 34 mit der Ankündigung des neuen Bundes eine Verheißung ganz eigener Art. Das Neue wird vor allem darin gesehen, dass künftig das Verhältnis Gottes zu seinem Volk grundlegend verändert wird. War es Kennzeichen

des alten Bundes vom Sinai, dass Gott seinem Volk die Lebensordnung der Zehn Gebote offenbarte, die dann doch von Generation zu Generation stets neu übertreten und missachtet wurden, so wird Gott im neuen Bund seine Lebensordnung in die Herzen der Menschen einpflanzen.

Gottes Wille erscheint nun nicht mehr als Forderung von außen, die Israel schließlich doch nie erfüllte, sondern Gott wird künftig die Herzen der Menschen so verwandeln, dass sie tun können, was Gott will. Die Verheißung Jeremias vom neuen Bund weist damit schon weit in die Zukunft. Jesus selbst wird bei der Einsetzung des Abendmahls diese Verheißung aufnehmen, wenn er als Grundlage des neu gestifteten Bundes von seinem *Blut* spricht, das *zur Vergebung eurer Sünden vergossen* wird (Lukas 22,20). Indem Gott uns um Jesu willen unsere Sünde vergibt und damit alles uns Trennende und Belastende aus dem Weg räumt, ist die entscheidende Voraussetzung für einen grundlegenden Neubeginn geschaffen. Weil Gott im neuen Bund das Herz jedes Einzelnen verwandelt, wird damit auch die Trennung zwischen Priestern, Propheten bzw. Lehrern einerseits und dem Volk andererseits hinfällig: Jeder wird fortan Gottes Willen erkennen und beherzigen und so persönlich Gemeinschaft mit Gott haben können.

Frucht  
Lese



Lese-  
Früchte



## DIE HELLEN TAGE

ZSUZSA BÁNK

In einer süddeutschen Kleinstadt erlebt das Mädchen Seri helle Tage der Kindheit: Tage, die sie im Garten ihrer Freundin Aja verbringt, die aus einer ungarischen Artistenfamilie stammt und mit ihrer Mutter in einer Baracke am Stadtrand wohnt.

Aber schon die scheinbar heile Welt ihrer Kindheit in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts hat einen unsichtbaren Sprung: Seris Vater starb kurz nach ihrer Geburt, und Ajas Vater, der als Trapezkünstler in einem Zirkus arbeitet, kommt nur einmal im Jahr zu Besuch. Karl, der gemeinsame Freund der Mädchen, hat seinen jüngeren Bruder verloren, der an einem hellblauen Frühlingstag in ein fremdes Auto gestiegen und nie wieder gekommen ist.

Es sind die Mütter, die Karl und die Mädchen durch die Strömungen und Untiefen ihrer Kindheit lotsen und die ihnen beibringen, keine Angst vor dem Leben haben zu müssen

und sich in seine Mitte zu begeben.

Zsuzsa Bánk erzählt die Geschichte dreier Familien und begleitet ihre jungen Helden durch ein halbes Leben: Als Seri, Karl und Aja zum Studium nach Rom gehen, wird die Stadt zum Wendepunkt ihrer Biographien und zur Zerreißprobe für eine Freundschaft zwischen Liebe und Verrat, Schuld und Vergebung.

Nach ihrem hochgelobten Debütroman „Der Schwimmer“ schreibt Zsuzsa Bánk die bewegende Geschichte dreier Kinder, die den Weg ins Leben finden. „Die hellen Tage“ ist ein großes Buch über Freundschaft und Verrat, Liebe und Lüge über eine Vergangenheit, die erst allmählich ihre Geheimnisse enthüllt, und die Sekunden, die unser Leben für immer verändern.

Taschenbuch: 544 Seiten

Fischer Taschenbuch Verlag;

Erschienen 15. Juni 2012

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3596184371

ISBN-13: 978-3596184378

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

Marlies	Greiner	03	September	1936	Alt Mahlisch
Margret	Flemming	03	September	1943	Mallnow
Karin	Balke	04	September	1952	Mallnow
Dorothea	Jakob	06	September	1933	Libbenichen
Frida	Müller	09	September	1925	Hohenjesar
Manfred	Helgenberger	11	September	1935	Dolgelin
Gabriele	Glang	12	September	1952	Niederjesar
Waltraut	Patella	14	September	1938	Libbenichen
Hans-Ulrich	Ehlers	15	September	1952	Dolgelin
Jürgen	Enderlein	15	September	1950	Alt Zeschdorf
Anneliese	Krause	16	September	1932	Sachsendorf
Günter	Baumgärtel	17	September	1951	Sachsendorf
Ruth	Putzig	18	September	1948	Alt Zeschdorf
Waltraut	Förster	18	September	1929	Libbenichen
Andreas	Helgenberger	18	September	1952	Sachsendorf
Ruth	Bader	19	September	1923	Mallnow
Werner	Herkner	19	September	1933	Mallnow
Helmut	Schütz	19	September	1938	Mallnow
Winfried	Ploke	20	September	1952	Sachsendorf
Renate	Schultz	21	September	1940	Alt Mahlisch
Annemarie	Jänisch	22	September	1930	Carzig
Gerda	Palme	23	September	1926	Dolgelin
Werner	Knebel	23	September	1928	Hohenjesar
Heinz	Seelbinder	24	September	1931	Sachsendorf
Hans-Dieter	Gablentz	25	September	1939	Alt Zeschdorf
Christian	Gehlsen	25	September	1942	Sachsendorf
Günter	Titze	26	September	1934	Hohenjesar
Walter	Busch	27	September	1927	Libbenichen
Helga	Jaß	29	September	1939	Libbenichen
Anneliese	St. (a)	30	September	1928	Sachsendorf

Wenn sie in der Geburtsstabsliste nicht genannt werden möchten, melden Sie das bitte umgehend im Pfarramt Mallnow, Anschrift s. S. 19

Alles Gute zum Geburtstag



# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

Marie	Lilow	01	Oktober	1926	Mallnow
Gisela	Ehlers	03	Oktober	1927	Carzig
Waltraud	Elsholz	04	Oktober	1935	Dolgelin
Gudrun	Domke	04	Oktober	1950	Hohenjesar
Heiko	Seibel	04	Oktober	1943	Schönfließ
Gerda	Krappe	05	Oktober	1933	Niederjesar
Fred	Peter	09	Oktober	1940	Niederjesar
Ruth	Seelbinder	10	Oktober	1934	Sachsendorf
Renate	Fritz	13	Oktober	1951	Alt Zeschdorf
Wolfgang	Elsholz	14	Oktober	1931	Dolgelin
Gerda	Draheim	15	Oktober	1933	Niederjesar
Dorothea	Kunkel	18	Oktober	1951	Alt Zeschdorf
Werner	Bloch	19	Oktober	1940	Mallnow
Margarete	Schmeer	19	Oktober	1931	Sachsendorf
Gerda	Arendholz	23	Oktober	1937	Sachsendorf
Ursel	Baganz	26	Oktober	1942	Neu Mahlisch
Marlies	Dalski	26	Oktober	1932	Alt Zeschdorf
Elisabeth	Wolf	26	Oktober	1928	Mallnow
Anneliese	Rudolph	28	Oktober	1930	Neu Mahlisch
Herbert	Nagler	28	Oktober	1938	Dolgelin
Irene	Weber	29	Oktober	1926	Niederjesar

und Gottes reichen Segen



# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

Doris	Baumgärtel	01	November	1952	Sachsendorf
Werner	Schulze-Kahleyß	03	November	1944	Libbenichen
Erich	Buss	03	November	1931	Sachsendorf
Hermann	Krause	03	November	1943	Sachsendorf
Christa	Lück	04	November	1939	Libbenichen
Horst	Miodecki	04	November	1935	Schönfließ
Gisela	Rex	07	November	1936	Libbenichen
Egon	Barfuß	07	November	1935	Mallnow
Johannes	Hübner	09	November	1924	Dolgelin
Reinhard	Werner	09	November	1938	Alt Zeschdorf
Brigitte	Wolter	09	November	1927	Alt Zeschdorf
Ilse	Müller	11	November	1937	Alt Zeschdorf
Anita	Peter	12	November	1934	Niederjesar
Siegfried	Greiner	14	November	1931	Alt Mahlisch
Siegfried	Heyer	14	November	1931	Sachsendorf
Christa	Baganz	15	November	1926	Dolgelin
Albert	Müller	15	November	1939	Dolgelin
Werner	Schmidt	16	November	1937	Libbenichen
Otto	Jänisch	17	November	1927	Carzig
Irene	Reiche	17	November	1929	Libbenichen
Käte	Hartinger	22	November	1939	Dolgelin
Barbara	Kolschefski	22	November	1938	Alt Zeschdorf
Klauspeter	Glang	25	November	1943	Niederjesar
Hans-Heinrich	Putzig	27	November	1947	Alt Zeschdorf
Hans-Joachim	Gursch	28	November	1939	Schönfließ
Heinz	Klink	30	November	1932	Hohenjesar

allen Jubilaren.

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

## **Wichtige Adressen und Telefonnummern**

### Evangelisches Pfarramt Mallnow:

Pfr. Martin Müller 15326 Lebus, OT Mallnow, Mallnower Dorfstraße 23

E-Mail: [pfarramt@mallnow.eu](mailto:pfarramt@mallnow.eu)

Fon (033 602) 437

unter oben genannter Rufnummer meist auch mobil zu erreichen

[www.mallnow.eu](http://www.mallnow.eu)

Fax (033 602) 29 60

### Kinderarbeit:

Steffi Ewald 15306 Gusow, Karl Liebknecht Platz 2

Fon (033 46) 85 54 40

### Kantorei:

Anja Liske 15306 Vierlinden, OT Friedersdorf, Waldstraße

Fon (033 46) 89 49 31

### Kirchenkreis Oderbruch:

Sup. Roland Kühne 15306 Seelow, Berliner Straße 5

Fon (03 46) 80 59 - 0

E-Mail: [kkoderbruch@t-online.de](mailto:kkoderbruch@t-online.de)

Fax (03 46) 80 59 - 15

### Kirchliches Verwaltungsamt Frankfurt/Oder:

15230 Frankfurt/Oder, Steingasse 1a

Fon (03 35) 55 631 - 0

E-Mail: [kva-ffo@t-online.de](mailto:kva-ffo@t-online.de)

Fax (03 35) 55 631 - 14

### Pfarrer unserer Nachbargemeinden:

Pfr. Gottfried Hemmerling 15326 Podelzig, Hauptstraße 26

Fon (033 601) 210

E-Mail: [g.hemmerling@gmx.de](mailto:g.hemmerling@gmx.de)

Pfrin. Anja Grätz 15328 Gorgast, Genschmarer Straße 1

Fon (033 472) 528

Pfr. Christian Sucker 15326 Lebus, Schulstraße 8

Fon (033 604) 51 38

### Diakonisches Werk Oderland Spree:

15306 Seelow, Feldstraße 3

Fon (033 46) 89 69 - 0

Diakoniestation, Pflegedienstleiterin

Fon (033 46) 89 69 - 13

Diakoniestation, Rufbereitschaft

Fon (0172) 7 85 93 21

Suchtberatung

Fon (033 46) 89 69 - 22

Schuldnerberatung

Fon (033 46) 89 69 - 24

### Impressum

Gemeindebrief des Evangelischen Pfarramts Mallnow, Herausgeber: Die Gemeindeglieder.

Dieser Gemeindebrief wendet sich in erster Linie an die evangelischen Gemeindeglieder in Libbenichen, Alt Mahlisch, Dolgeln, Neu Mahlisch, Sachsendorf, Mallnow, Carzig, Schönfließ, Alt Zeschdorf und Niederjesar; darüber hinaus an alle Interessierten. Zu beziehen über das Evangelische Pfarramt Mallnow.

Unterzeichnete Beiträge verantworten die Verfasser. Urheberrechte liegen beim Herausgeber.

Satz und Druck: Evangelisches Pfarramt Mallnow. Der nächste Gemeindebrief soll Anfang September 2012 erscheinen. Redaktionsschluss für dies Ausgabe wird der 10. August 2012 sein. Mitarbeit, Bilder, Texte, Entwürfe und Anregungen sind ausdrücklich willkommen.

# MALLNOWER BOTE

Gemeindebrief

Ausgabe September Oktober November 2012

Die **Telefonseelsorge** ist kostenfrei zu erreichen unter  
**0 800 - 111 0 111** oder **0 800 - 111 0 222**

Egal von wo, egal wie lange.

Gespräche mit der *Telefonseelsorge* kosten für den Anrufer keinen Cent.

Die Kosten übernimmt die Deutsche Telekom.

Denn Hilfe soll nicht am Kleingeld scheitern.

Bei der *Telefonseelsorge* braucht man keinen Namen zu nennen.

Damit jeder ohne Angst sagen kann, was ihm Sorgen macht.

## **EVANGELISCHES KRANKENHAUS LUTHERSTIFT**

15306 Seelow, Robert Koch Straße 7      03346 8 77-7 00

15232 Frankfurt/Oder, Heinrich Hildebrandt Straße 22      0335 55 42-0

## **HOSPIZARBEIT**

Hospizarbeit des Diakonischen Werkes Oderland Spree      033456 1 50 99 19

## **BEGEGNUNGSCAFÉ**

Jeden Dienstag von 12.00 bis 16.00 Uhr im Kirchturm der Kirche Seelow

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten Ihnen die Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen.

An jedem ersten Dienstag im Monat findet ein Spielnachmittag statt.

Weitere Angebote entnehmen Sie den Aushängen dort.

## **BANKVERBINDUNGEN**

**Evangelisches Pfarramt Mallnow**

Kontonummer 15 99 66 61 05

KD Bank eG Duisburg

BLZ 350 601 90

**Evangelische Hoffnungskirchengemeinde**

**Oderbruch Süd**

Kontonummer 15 99 66 60 83

KD Bank eG Duisburg

BLZ 350 601 90

**Freunde der Dorfkirche Hohenjesar e.V.**

Kontonummer 5 10 07 20

VR Bank Fürstenwalde Seelow Wriezen eG

BLZ 170 924 04

**Förderverein Dorfkirche Dolgeln e.V.**

Kontonummer 30 00 35 49 39

Sparkasse MOL

BLZ 170 540 40